

Das andere Thailand

Koh Phayam: Eine Insel ohne Party-Lärm

Ein Kenner erzählt — 61

Showcar-Träumereien

Audi lotet den Weg in die Zukunft aus

Spektakuläre Studien — 59



Ab in die Unterwelt

Subterrane Sehenswürdigkeiten
Unter der Erdoberfläche tun sich
manchmal ganze Welten auf.
Hier sind sieben völlig
unterschiedliche Destinationen
– von Luzern bis Mexiko.

Ik Kil nahe der Maya-Ruinenstätte Chichén Itzá gehört mit einem Durchmesser von 60 Metern zu den grössten Cenoten in Mexiko.

Foto: Donald Miralle (Getty)



Brigitte Jurczyk

Cenoten in Mexiko:
Die Brunnen der Maya

Ohne sie hätten die Maya nicht lange überlebt: die Cenoten auf der Yucatánhalbinsel – mit Frischwasser gefüllte, eingestürzte Karsthöhlen, manche davon gross wie ein See. In der Region soll es über 10'000 dieser besonderen Erdformationen geben, die durch ein riesiges, unterirdisches Höhlensystem miteinander verbunden sind.

Eine Theorie besagt, dass wir sie dem Einschlag eines riesigen Asteroiden verdanken. Der 180 Kilometer breite Krater, der dabei entstand, liegt heute zur Hälfte im Meer. Über die andere, landseitige Hälfte legte sich eine Schicht von Kalkstein. Diese wurde peu à peu ausgewaschen – und die Cenoten entstanden.

Klar: Am eindrucklichsten sind die grossen, dschungelartig bewachsenen, in denen man sich von Lianen ins Wasser schwingen kann. Die kleinen – teils nicht viel grösser als eine Stube – hat man dafür mit etwas Glück auch mal für sich allein.

visitmexico.com

Dark Star in Usbekistan:

Märchenhafte Welt aus Eis

Schneidend kalt ist die Luft, die aus der Höhle strömt. Kaum zu glauben, denn über dem Bajsuntal in Usbekistan, nahe der afghanischen Grenze, brennt die Sonne höllisch heiss. Aus diesem Tal erhebt sich die Kalkstein-

wand Hodja Gur Gur Ata, an der erst einmal senkrecht hinaufklettern muss, wer einen der sieben bislang bekannten Zugänge zu der – wahrscheinlich – höchstgelegenen Höhle der Welt erreichen will: Dark Star, erst 1984 entdeckt, erstreckt sich über sagenhafte 18 Kilometer. Und bietet Anblicke, bei denen man sich permanent die Augen reibt: mit Eiskristallen überzogene Wände, ganze zugefrorene Seen, riesige vereiste Wasserfälle. Der höchste Zugang zu diesem weit verzweigten System befindet sich auf 3590 Metern.

uzbekistan.travel/de

Derinkuyu in der Türkei:

Das Geheimnis der

verschwundenen Stadt

Es schien, als hätten sie sich in Luft aufgelöst. Immer, wenn Angreifer aufkruzten, waren die Bewohner der kleinen Stadt Derinkuyu wie vom Erdboden verschluckt.

Des Rätsels Lösung liegt in der Geologie Kappadokiens, nördlich des Taurusgebirges in Zentralanatolien: Vulkanausbrüche hinterliessen dort nämlich eine Hunderte Meter dicke Schicht aus weichem, leicht zu bearbeitenden Tuffgestein, in das ein regelrechter überdimensionierter Ameisenbau hineingehauen wurde.

Erst Anfang der 1960er-Jahre stiess man per Zufall auf die wahrscheinlich vor 3000 bis 4000 Jahren entstandene unterirdische Stadt, die sich auf acht Etagen und bis 85 Meter ins Erd-

innere erstreckt und – ausgestattet mit Schulen, Ställen und sogar einer Brauerei – Platz für mehrere tausend Menschen bot. Unzählige Schächte sorgten für ausreichend Frischluft; die Eingänge konnten mit sogenannten Rollsteintüren so verschlossen werden, dass man von aussen praktisch unsichtbar war.

Und wozu all das? Neben der Schutzbunkertheorie gibts noch jene, die sich auf das extreme Klima in der Region stützt, in der sich heisse Sommer mit sehr kalten Wintern abwechseln. Die unterirdischen Anlagen hätten so ein Leben und die Lagerung der landwirtschaftlichen Erträge bei konstanter Temperatur und geschützt vor Nässe ermöglicht.

cappadocia4u.com/
cappadocia-underground-cities

Tunnel 57 in Berlin:

Der Weg in die Freiheit

Sie wechselten sich ab beim Graben – Tag und Nacht. Am Ende war ein 145 Meter langer Tunnel entstanden, der 57 Menschen den Weg in die Freiheit ermöglichen sollte. Der heute als Tunnel 57 bekannte Stollen, geschaufelt von 35 Fluchthelfern, verband den Keller einer leer stehenden Westberliner Bäckerei mit einem Toilettenhäuschen im Hof der Strelitzer Strasse 55 in Ostberlin.

Mit 145 Metern und einer Tiefe von zwölf Metern war er der längste, tiefste und teuerste Fluchttunnel, der je unter der Berliner Mauer hindurch führte. Im Einsatz war er jedoch gerade mal zwei Tage: Am 3. und 4. Oktober 1964. Dann wurde er von der Stasi entdeckt. Heute mar-

kieren in den Boden eingelassene Metallplatten den Verlauf des Tunnels, sodass man ihm unter freiem Himmel wie auf einem Fussgängerstreifen folgen kann.

berliner-unterwelten.de

Sonnenbergtunnel in Luzern:

XXL-Zivilschutzanlage

Die meisten Autofahrer auf der A2 gleiten achtlos durch ihn hindurch – dabei ist der Sonnenbergtunnel eine der grössten Zivilschutzanlagen der Welt. In den 1970er-Jahren wurde er zum Schutz von 20'000 Menschen gebaut – mit allem, was dazugehört, um diese während mindestens zwei Wochen rundum zu versorgen: Notspital, Grossküche, sogar Arrestzellen.

Nach dem Ende des Kalten Krieges wurde die Anlage nach und nach zurückgebaut. Doch noch heute wäre sie im Ernstfall einsatzbereit – und böte Platz für immerhin 2000 Personen.

unterirdisch-ueberleben.ch

Schattenstadt in Helsinki:

Ein Bunker, der wächst und wächst

Finnland hat ungute Erfahrungen mit dem russischen Nachbarn gemacht: Beim viermonatigen «Winterkrieg» griffen die Sowjets am 30. November 1939 an. Grosse Teile Kareliens mussten abgetreten werden, 70'000 Finnen wurden getötet oder verwundet.

In der Folge entstand unter Helsinki ab den 1980ern eine riesige Schattenstadt. Und es wird fleissig weitergebaut: In-

zwischen erstreckt sich das unterirdische Netz über zehn Millionen Quadratmeter. In Friedenszeiten präsentiert sich die zweite Welt unter Tage mit Hallenbad, Museen, Konzertsaal, Kartbahn und Shoppingmall von ihrer unterhaltsamen Seite. Im Ernstfall kann das Ganze aber in 72 Stunden in einen Bunker umfunktioniert werden.

myhelsinki.fi/de/sehen-und-erleben/helsinki-im-untergrund

Hirschhöhle auf Borneo:

«Bat Cave» unterm Regenwald

Vier Kilometer lang, bis zu 170 Meter breit und 125 Meter hoch: Versteckt im üppigen Grün des Mulu-Nationalparks findet sich die zweitgrösste Höhle der Welt. Was man noch gar nicht so lange weiss. Sie wurde nämlich erst 1977 entdeckt – und mit ihr die dort lebende Fledermauskolonie mit geschätzt einer Million Tiere! Unterhalb des Höhleneingangs wurde ein Aussichtsbeobachtungsbereich eingerichtet, von dem aus man den nächtlichen «Fledermaus-Exodus» beobachten kann, wenn sie in enger Formation davonströmen.

Übrigens: Die Hirschhöhle ist nur einer von vielen (oft noch unerforschten) Hohlräumen auf Borneo. Gemeinsam sollen sie ein unterirdisches Netzwerk von über 600 Kilometern bilden.

mulupark.com

Buchtipps: Chris Fitch, «Subterranea. Die geheimnisvolle Welt unter der Erde», Frederking & Thaler Verlag, 2021, 240 S., ca. 45 Fr.



Dark Star



Sonnenberg



Helsinki



Derinkuyu

Fotos: Alamy, KeyStone, PD, Getty